

Thesen der Teilnehmenden

Diskussion in den Arbeitsgruppen am Freitag, den 20.9.2019

1. Till Christofzik

Zusammenhalt braucht die Entwicklung positiver Narrative in Bezug auf den sozialen Wandel und Visionen der Transformation, in denen sich jede und jeder wiederfinden kann. Diese Narrative und Visionen müssen von der Idee des gesellschaftlichen Aufbruchs und nicht von der Angst vor Abstieg geprägt sein. Sie müssen die soziale und ökologische Transformation gemeinsam denken.

2. Ute Ehren, Lea Kohlhage

Um dem spaltenden Populismus etwas Mächtiges entgegenzusetzen, müssen wir Demokratiebildung, Antidiskriminierung und Konfliktfähigkeit im Zusammenhang denken und leben. Wir können dies unter Beweis stellen und die Gesellschaft näher zusammenbringen, indem wir uns für gemeinsame Ziele einsetzen. Hier bietet sich beispielsweise die aktuelle Herausforderung an, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammenzudenken.

3. Jürgen Ertelt

Die digitale Durchdringung unserer Gesellschaft führt durch mangelnde Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation zu Brüchen auf verschiedenen Ebenen der Kommunikation: Symbole und Sprach-Codes werden missverständlich interpretiert, Jugendliche werden in ihrer medialen Artikulation zu wenig gehört und verstanden. Politische Parteien (außer die AFD) verstehen es nicht, mit multimedialer Ansprache für politische Themen zu interessieren. Digitale Medien und deren Inhalte werden zu wenig konstruktiv genutzt, Verschwörungen, Fake-News und fehlende Diskussionskultur (hatespeech) dominieren, journalistischer Anspruch versagt regelmäßig. Wenige Unternehmen beherrschen den Markt der technisch getragenen Kommunikation mit herstellereinspezifischer Soft- und Hardware – es fehlen offene Standards.

Die hier genannten Aspekte können demokratiegefährdend wirken. Mehr Medienkompetenz-Stärkung und medienpädagogische Angebote an den Schnittstellen der kulturellen und politischen Bildung wären hilfreich um Gräben zu überwinden.

4. Lukas Heimes

Freiwilliges Engagement ist ein geeigneter Weg, um Spaltungen zu überwinden. Im Engagement für andere Menschen können Empathiefähigkeit und demokratisches Miteinander eingeübt werden.

Damit Spaltungen überwunden werden können, braucht freiwilliges Engagement gute Rahmenbedingungen. Engagement kann auch ausschließen. Sprache, Einkommen, Bildung, Mobilität gehören zu den Faktoren, die darüber entscheiden können, ob Menschen Zugang zu freiwilligem Engagement haben, bzw. finden. Möglichkeiten zur Teilhabe schaffen bedeutet auch, Hürden für freiwilliges Engagement abzubauen.

5. Klaus Gryscha

Wenn subjektive Wahrnehmung durch kollektives Denken geprägt und bestätigt wird, verfestigt sich der individuelle Eindruck und wird zur subjektiv erlebten Wahrheit (ohne es »Fake« nennen zu wollen).

Gesellschaftlich wird dies zum Problem, wenn es nicht gelingt, mit Hilfe sachlich und wahrheitsgetreu erarbeiteter Information gegenzusteuern. In manchen Kontexten ist das ja auch nicht gewollt.

Wir alle wählen (leider) zu oft den vermeintlich einfachen Weg und widersprechen nicht, um nicht anzuecken oder um wiedergewählt zu werden. Wir übersehen gern, dass »Wahrnehmung« nicht »Wahrheit« sein muss. So tragen wir auf diesem Wege alle zur Spaltung unserer Gesellschaft bei.

6. David Albrecht

- Die realen Lebenssituationen in Westeuropa haben sich mehrheitlich verbessert, insofern sind soziale / monetäre / gesellschaftliche Aspekte keine Gründe für die Entstehung von Brüchen. Gesellschaftliche Brüche existieren in erster Linie in den Köpfen.
- Das sozial-mediale Angebot befördert zunehmend populistische Meinungsbildung und verlangt den Akteuren weniger Kontextwissen ab.
- In Europa haben viele Menschen keine Erfahrung im Umgang mit echten Krisen, daraus resultiert das fehlende Verständnis für Migrationsursachen etc. und es entstehen Misstrauen und Feindseligkeit.
- Um Zusammenhalt herzustellen ist der direkte und unmittelbare Kontakt der Menschen untereinander wichtig.
- Menschen in Westeuropa sollten sich ihrer global gesehen sehr privilegierten Lage stets bewusst sein / werden (der Geburtsort stellt keine eigene Leistung dar).

7. Gabriele Feyler

Leider gibt es viele Akteure, die Nutzen aus der Spaltung ziehen und daher nicht wirklich daran interessiert sind Spaltung zu überwinden.

Auch wenn in diesen Zeiten viele Menschen das Gespräch aufgegeben haben, weil es zu anstrengend erscheint oder sich keine schnell sichtbaren Veränderungen zeigen oder weil sie die Lösung im Kampf gegen die Anderen sehen: Ein echter Dialog ist nicht so leicht herzustellen und fordert von allen beteiligten Seiten Geduld und Veränderungsbereitschaft. Dennoch liegt darin die einzige Option, an der Überwindung einer unübersehbar gewordenen Spaltung unserer Gesellschaft zu arbeiten.

Weitere Thesen

8. Regina Rhodius

- Man muss die Energie, die in der Spaltung steckt, positiv nutzen, d.h. nach vorn wenden (z.B. Umweltschutz nicht als Jobkiller, sondern Wirtschaftsmotor sehen und entwickeln). Wird nur ein Kompromiss oder der kleinste gemeinsamer Nenner gesucht, bleibt der Spalt bestehen.
- Nicht jede Spaltung muss überwunden werden, auch friedliche Koexistenz kann eine gute Möglichkeit sein (Beispiel Chinatown).

9. Till Christofzik

Rechtspopulistische Akteur/innen haben gesellschaftspolitische Fronten verhärtet, während digitale Echokammern zu einer Verrohung des Diskurses beigetragen haben. Darunter leiden insbesondere progressive Kräfte und Gruppen jenseits eines angeblichen gesellschaftlichen Mainstreams. Diese neu gewonnene Definitionsmacht populistischer Gruppen geht mit gezielter Desinformation einher, treibt gesellschaftliche Spaltung voran und gefährdet bewusst den gesellschaftlichen Frieden.